

E-Learning – die ersten Gehversuche in der Welt des digitalen Lernens

Viele Studien und Artikel zeigen, dass die mit e-learning verknüpften Erwartungen sich bisher in der Bundesrepublik weder aus Sicht der AnwenderInnen noch aus Sicht der Anbieter erfüllt haben. Das mag zum einen an ungenauen Begrifflichkeiten liegen, zum anderen aber v.a. daran, dass es zumindest in Deutschland kulturelle Schranken gibt, die der breiten Akzeptanz entgegenstehen. Unter Lernen wird hier mehr verstanden als das bloße Aneignen von Informationen. Zudem kommt, dass das sinnvolle Arbeiten mit e-learning Einheiten i.d.R. eine schnelle und damit doch kostspielige Internetanbindung voraussetzt, die bei weitem nicht jeder/jedem zur Verfügung steht.

Inzwischen haben sich neue Begrifflichkeiten etabliert, die e-learning als Methode präzisieren sollen: CBT für computer based training legt begrifflich den Schwerpunkt auf die PC-Anwendung, allerdings meinen die meisten damit den Einsatz von CD-ROMs mit Trainingskursen. Dagegen bezieht sich WBT (web based training) eindeutig auf e-learning Plattformen im Internet. Das neuste Schlagwort „blended learning“ beschreibt den Einsatz von WBT gemixt mit traditionellem Unterricht in Klassenzimmern bzw. Unterrichtsräumen. Und gerade in diesem Mix sehen neuere Studien die Chance, wie sich die Hoffnung der Anbieter doch noch erfüllen können. Sie zeigen, dass die Bereitschaft, sich mit e-learning zu beschäftigen wächst, wenn Phasen des e-learning eingebunden sind in klassische Präsenzphasen.

Auch einige Träger der freien Erwachsenenbildung in Niedersachsen machen ihre ersten Versuche mit e-learning. Der Vorteil aus Sicht mancher Anwender liegt auf der Hand: Anwesenheitszeiten reduzieren sich, die Einheiten innerhalb der Plattform sind zeit- und ortsungebunden, können also von zuhause, vom Arbeitsplatz oder einem Internet-café zu jeder Tages- und Nachtzeit absolviert werden und i.d.R. erlauben die Plattformen ein selbstgesteuertes Navigieren und Lernen.

Allerdings setzt das Gelingen gute methodisch-didaktische Vorüberlegungen voraus und erfordert ebenso eine Qualifizierung im Umgang mit PC, Internet und der speziellen Lernplattform.

Auch ARBEIT UND LEBEN Nds. e.V. ging mit den ersten Lerneinheiten online und machte so die ersten Erfahrungen. Im Rahmen von Kursen, die mit einer beschränkten Hochschulzugangsberechtigung ohne Abitur enden (Z-, oder Immaturen-Kurse) wurden den TeilnehmerInnen in einzelnen Fächern in der Sommerpause Lerneinheiten mit verschiedenen Übungen und den dazugehörigen Lösungen angeboten. Der Einsatz in diesen Kursen bot sich an, da wir davon ausgehen, dass Studierende inzwischen an den Universitäten mit derartigen Angeboten und Anforderungen konfrontiert werden und unsere TeilnehmerInnen darauf vorbereitet werden müssen.

Dabei zeigte sich, dass

- ein Team vorhanden sein muss, das diesen Einsatz mitträgt und unterstützt,
- dieses Team entsprechend qualifiziert sein (werden) muss,
- die TeilnehmerInnen darauf vorbereitet werden müssen und
- im laufenden Betrieb auch betreut werden müssen.

Im Rahmen eines Equal-Projekts werden zudem KursautorInnen ausgebildet, die durch eine spezifische Qualifikation in die Lage versetzt werden sollen, ihr spezielles Fachwissen aus dem Bereich (Alten-)Pflege in Lerneinheiten umzusetzen.

Auch wenn sich insgesamt die Hoffnungen im Bereich e-learning in der BRD bisher nicht erfüllt haben, gehen wir davon aus, dass sich der Einsatz insbesondere in Form von „blended learning“ weiter ausweiten wird und sich mittelfristig auch Lernformen entsprechend ändern werden – und dies nicht nur an Universitäten. Daher wird ARBEIT UND LEBEN Nds. e.V. auch sein Engagement in diesem Bereich beibehalten und eher ausweiten und die ersten Versuche in der gemeinwohlorientierten Bildung insbesondere auch der politischen und gewerkschaftlichen Bildung in Angriff nehmen.

Michel Pöllath

Pädagogischer Mitarbeiter in der Geschäftsstelle
von ARBEIT UND LEBEN Nds. e.V. in Hannover